



SHV-Newsletter

Juni 2026



Der Schweizer OSZE-Vorsitz nähert sich seiner Halbzeit

Foto: OSCE/OSZE

Liebe Leserinnen und Leser

Der **Schweizer OSZE-Vorsitz 2026** ist **in vollem Gange**. Als Leiterin der Zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe OSZE (ZG AG OSZE 2026) freut sich die Schweizerische Helsinki-Vereinigung SHV, in dieser Ausgabe Empfehlungen und weitere Diskussionsansätze im Rahmen des Schweizer Vorsitzes zu präsentieren.

Zunächst richtet Alt Botschafter **Toni Frisch** drei **Empfehlungen an die EDA-Taskforce** im Zusammenhang mit der **humanitären Sicherheit in der Ukraine**.

Im März fanden gleich zwei Veranstaltungen unter Beteiligung der SHV statt. Vorstandsmitglied **Rolf Stücheli** fasst die wichtigsten Punkte der **Roundtable-Diskussion** zum wesentlichen OSZE-Konzept **«Comprehensive Security»** zusammen. **Adrian Scherrer** von der Geschäftsstelle der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik SGA bietet einen Einblick in die **Podiumsdiskussion zu den Handlungschancen für die Schweiz**. Die Veranstaltung wurde von voraus als Vernissage der entsprechenden Publikation organisiert, an der auch die Co-Präsidentin Berenika Zeller und Redakteurin Michèle Häfliger im Namen der SHV mitwirkten.

Unsere Co-Präsidentin **Sybille Suter Tejada** berichtet vom **Human Dimension Committee** der OSZE, das am 28. April in Wien stattfand. An einer Panel-Diskussion legte sie die bisherigen Etappen und Erkenntnisse der ZG AG OSZE 2026 dar.

Zum Schluss erfahren Sie mehr zu den **bisherigen Unternehmungen, Zielen und künftigen Plänen der ZG AG OSZE 2026**, die von der SHV koordiniert wird.

Und einmal mehr die Erinnerung an Sie: Der **SHV-Newsletter** wird künftig **ausschliesslich in elektronischer Form** erscheinen. Bis Ende 2026 werden wir weiterhin Exemplare in gedruckter Form an unsere Abonnierenden versenden. Um unsere SHV-Newsletter **weiterhin regelmässig zu erhalten**, bitten wir Sie herzlich, **uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen** (info@shv-ch.org, Tel. +41 (0)62 888 01 75). Besten Dank für Ihr Vertrauen.

Michèle Häfliger, Redakteurin

UKRAINE: EMPFEHLUNGEN ZUHANDEN DER EDA-TASKFORCE OSZE

Im Rahmen der Zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe ZG AG OSZE 2026, unter Leitung der beiden Co-Präsidentinnen der SHV, Sybille Suter und Berenika Zeller, hoffte ich, meine persönlichen Erfahrungen aus jahrelanger Zusammenarbeit mit der Ukraine und als Humanitärer Koordinator in der OSZE einzubringen.

Ziel der ZG AG ist ja, zuhänden des Schweizer OSZE-Vorsitzes 2026, Empfehlungen aus ihrer Sicht einzubringen. Die Schwerpunkte des Schweizer Präsidiums standen im Wesentlichen schon letztes Jahr fest, die Agenda der OSZE ist voll, sodass viele Ideen kaum mehr Platz finden werden.

Die Empfehlungen können die Ukraine betreffen, welche hohe Priorität geniesst. Aber nicht nur, es können auch ganz generelle sein, wie das konsequente und dauernde Einfordern des Respektes von Völker- und Menschenrecht und derzeit, gerade in der Ukraine, der Kampf gegen die laufenden Verletzungen des Humanitären Völkerrechts.

Basierend auf meinen persönlichen Erfahrungen vor Ort haben wir der EDA-Taskforce OSZE drei Empfehlungen unterbreitet. Die Zusammenarbeit mit der Taskforce, unter der Leitung von Frau Botschafterin Peneveyre, ist sehr eng und konstruktiv. Das ist entscheidend für den Erfolg in der Aufgabe, welche sich die Arbeitsgruppe stellte. Die drei Empfehlungen, zuhänden von BR Ignazio Cassis, betreffen die Ukraine ihrer Dringlichkeit wegen.

Es sind dies: Erhöhung der Sicherheit der Bevölkerung in der Ukraine, durch: **Schaffung einer Schutzzone um das Atomkraftwerk Saporischschja!**

Am 26. April 2026 jährte sich zum 40. Mal der Reaktorunfall von Tschernobyl, welcher grosses Leid und riesige Schäden verursachte. Die Internat. Atomenergie Agentur in Wien IAEA, hat sich schon länger der Sache Saporischschja angenommen und grössere Probleme konnten bisher verhindert werden. Auch Bundesrat Cassis, als OSZE-Vorsitzender, hat sich bereits dafür verwendet, was sehr zu begrüßen ist. Eine weiterführende Massnahme dürfte die Errichtung einer OSZE-überwachten und ggf. entmilitarisierten Schutzzone um Saporischschja und weiterer AKWs in der Ukraine sein. Eine Störung oder gar grössere Beschädigung einer dieser Anlagen durch verantwortungsloses Handeln oder kriegerische Einwirkungen, die zu einer Katastrophe ungeahnten Ausmasses führen könnten, muss unbedingt vermieden werden.

Erhöhung der Sicherheit der Bevölkerung in der Ukraine, durch: **Humanitäre Entminungen und Beseitigung von Blindgängern!**

Ich hatte in meiner humanitären Tätigkeit in verschiedenen Ländern Kontakte mit Menschen, die bei Feldarbeiten durch Minen verletzt wurden. Sah aber auch

Kinder, die verstümmelt waren, weil sie mit Blindgängern (Unexploded explosive ordnances, UXOs) gespielt hatten, die plötzlich explodierten.

Die Verseuchung durch Minen und UXOs stellt die bereits stark kriegsbetroffene Ukraine noch während Jahren, ja Jahrzehnten, vor grösste Herausforderungen. Es braucht einen gewaltigen Effort mit internationaler Unterstützung und gleichzeitig riesige finanzielle Mittel. Die Schweiz soll deshalb die Bemühungen für die Sicherheit der Bevölkerung, durch humanitäre Entminungen sowie die Beseitigung von Blindgängern (UXOs) weiter massiv unterstützen.

SR Thierry Burkart hat löblicherweise seinerseits – als Mitglied der parlamentarischen Delegation – im Februar dieses Jahres in Wien sehr deutlich auf dieses Problem hingewiesen und an die anderen OSZE-Staaten appelliert.

Sicherstellung der neutralen, unabhängigen Koordination Humanitärer Hilfe, durch: **Ernennung eines Special Representative für Humanitäre Angelegenheiten.**



Das AKW Saporischschja

Foto: Wikimedia Commons

In meiner Tätigkeit als Koordinator der OSZE von 2015 bis 2021 stellte ich fest, dass sich die OSZE, verständlicherweise, zumeist auf die Seite des Angegriffenen stellte. Das galt insbesondere auch für den damaligen *Special Representative des OSZE-Chairs*, mit Sitz in Kyjiw. Es gab und gibt aber Situationen, in denen die Neutralität unabdingbar ist. Dazu gehört natürlich die Humanitäre Hilfe.

Ich wurde von allen Parteien, der Ukraine, den Separatisten sowie den Russen, nur deshalb respektiert, weil ich als Humanitärer stets völlig neutral war. Nicht erst bei einem möglichen Waffenstillstand oder in Vorverhandlungen ist eine Vielzahl von humanitären Fragen zu lösen, sondern bereits heute. Weder

die künftigen OSZE-Vorsitzenden noch deren *Special Representative* in Kyjiw werden der Neutralität verpflichtet sein. Umso wichtiger ist, dass es dort einen neutralen *Humanitären Representative* der OSZE gibt. Die Empfehlung ist deshalb, dass ein neutraler, unabhängig wirkender *Representative für Humanitäre Angelegenheiten in der Ukraine* eingesetzt wird. Dieser soll jedoch auf der gleichen hierarchischen Stufe stehen wie der *Special Representative des*

OSZE-Chairs. Nur so kann ein politisch unabhängiges, humanitäres Handeln sichergestellt werden.

Ich hoffe, die ersten Empfehlungen aus der Zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe OSZE 2026 dienen der vom völkerrechtswidrigen, Humanitäres Völkerrecht verletzenden, russischen Angriffskrieg heimgesuchten ukrainischen Bevölkerung.

Toni Frisch, alt Botschafter

ROUNDTABLE ZU «COMPREHENSIVE SECURITY» AM 16. MÄRZ 2026

Zwei Monate nach Konstituierung der ZG AG OSZE 2026 trafen sich 27 Beteiligte bei Amnesty International Schweiz in Bern, unter Leitung der SHV, zu einem Roundtable über «Comprehensive Security» / «umfassende Sicherheit». Den sechs Referierenden gelang es, den dimensionsübergreifenden Sicherheitsbegriff der OSZE mit Anliegen der Zivilgesellschaft zu verbinden und daraus Empfehlungen an den Schweizer Vorsitz 2026 zuhanden der EDA-Taskforce OSZE zu entwickeln.

Expertinnen und Experten äusserten sich zu Beginn zu je einem der drei Sicherheitsaspekte der OSZE.

I. Politico- Military Dimension: *Politisch-Militärische Sicherheit*

1) Martin Dahinden (ex. Direktor DEZA & ehemaliger Botschafter in USA) sieht den Kern der OSZE in Frieden und Sicherheit, was nur durch kooperatives Vertrauen erreichbar sei. Ihr Fehlen seit 2014 habe zur heutigen Blockade geführt. Zu neuer Vertrauensbildung könnten neben dem Vorsitzstaat das [ODIHR](#), der [HCNM](#) und der [RFoM](#) beitragen, welche das Kernmandat der OSZE stärken und über die Troika-Jahre der Schweiz hinausreichen.

2) Toni Frisch (ex-Chef Hum. Hilfe DEZA, HH-Koord. Ost-Ukraine) steht für eine ausgewogene, gesamtgesellschaftliche Sicherheitspolitik ein. Dazu gehören Migrations- und Entwicklungspolitik, Humanitäre Hilfe, zivile und militärische Friedensförderung, Armee und Bevölkerungsschutz. Keines dürfe gegenüber dem andern ausgespielt werden, denn alle leisteten einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und Stabilität. Das VBS leistet in verschiedensten Bereichen Unterstützung, seien dies friedensfördernde Massnahmen, wie die [SWISSCOY KFOR](#), oder Waffenstillstandsüberwachungen wie in der Ukraine 2014–2021 bis hin zu den Entminungsprogrammen ebenda.

II. Economic and Environmental Dimension: *Wirtschaftliche & Umwelt-Sicherheit*

3) Markus Mugglin (Ökonom; Journalist & Autor; Vorstand SGA) bedauert, dass die mittlere der drei Dimensionen, wozu u. a. «Good Governance», nachhaltige Entwicklung und Klima-Resistenz gehören, als «Stiefkind» der OSZE behandelt wird. Ökonomische Verflechtung erhöhe nicht automatisch Sicherheit und politische Annäherung. Seit 2022 nahm die Hilfe für die Ukraine massiv zu, ist jedoch im BIP-Vergleich noch gering und zugleich sollte eine Erhöhung nicht auf Kosten der internationalen Zusammenarbeit erhöht werden. Denkbar wäre, die «Krisengewinne» im

Bundeshaushalt dank den Steuern boomender Rohstoff-Handelsfirmen nicht zum Schuldenabbau, sondern hierfür zu verwenden.



Roundtable der ZG AG OSZE 2026 am 16. März Foto: SHV

4) Annemarie Sancar (Ethnologin; WILPF; SHV & CSP-Arbeitsgruppe «Gender Realities») plädiert für eine Anerkennung von Frauen und Frauennetzwerken, die massgeblich zum Funktionieren von Gesellschaften beitragen. Ihre Arbeit ist unabdingbar und oft unbezahlt, obwohl es eine wichtige Grundlage für eine umfassende Sicherheit bietet. Die ressourcenintensive «Care»-Wirtschaft (Gesundheit, Bildung u. a.) stehe in einem Krieg wie der Ukraine der stets besser alimentierten Militär-Wirtschaft gegenüber. Es gelte, Instrumente und Netzwerke zu entwickeln, die zu einer völkerrechtsbasierten, menschenzentrierten Ökonomie mit gerechter Güterverteilung führten.

III. Human Dimension: *Menschliche Sicherheit*

5) Lisa Salza (Amnesty Schweiz) verweist auf die Menschenrechts-Leitlinien 2026–29 des EDA als Teil der Aussenpolitischen Strategie des Bundes. Salza sieht im weltweiten Aufstieg autoritärer Systeme die grösste Gefahr für Menschenrechte und «Human Security». Kern des Widerstandes sei eine freie und kritische Zivilgesellschaft, die in Russland, der Türkei, Ungarn oder Georgien untergraben wurde. Private Wirtschaftsakteure und Tech-Firmen seien mitschuldig am Vormarsch autokratischer Politik gegen Freiheit und Menschenrechte. In dieser bedrohlichen Weltlage trage die Schweiz im OSZE-Vorsitz 2026

besondere Verantwortung, sich für Menschenrechte einzubringen.

6) Larissa LEE (Peace Women Across the Globe) befasst sich aus feministischer Sicht mit zwischen- und innerstaatlichen Friedensprozessen. Solche seien nachhaltiger, wenn sich marginalisierte Stimmen (Kriegsbetroffener, Frauen...) daran beteiligten. Frieden und Sicherheit seien ganzheitlich, inklusiv und nachhaltig zu gestalten unter Einbezug von möglichst unterschiedlichen Stimmen, damit sie auch breite Akzeptanz finden und wirklich nachhaltig sein können. Trotz globaler Aufrüstung und Militarisierung müsse der Schweizer OSZE-Vorsitz klar für Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaat eintreten.

In **Diskussionsgruppen** wurde über die einzelnen Sicherheits-Dimensionen diskutiert, unter Mitberücksichtigung der übrigen Dimensionen. Die Ergebnisse, Erwartungen und Anregungen wurden abschliessend im **Plenum** vorgestellt.

I. / Politico-Military Dimension:

Bedauert wurde, dass keine Gleichstellungs-Beauftragten unter dem OSZE-Vorsitz 2026 eingesetzt wurden.

Spezifisch aus Sicht der Jugend werden drei Empfehlungen an den Schweizer Vorsitz formuliert:

- 1) Einbezug der YPS-Agenda in die CH-Debatte zur sicherheitspolitischen Strategie 2026;
- 2) Einbezug der YPS-Focal Points in die Vorsitz-Agenda (Priorität Nr. 3: Technologien);
- 3) Einbezug von Jugend-Perspektiven in Mandate und Aktivitäten aller OSZE-Sonderbeauftragten.



Diskussion zu Friedensprozessen

Foto: SHV

II. / Economic and Environmental Dimension:

Die wichtigste Erkenntnis ist, dass alle drei Dimensionen massgeblich miteinander verknüpft sind, so beispielsweise Wirtschaft und Umwelt mit Menschenrechten. Als Kernanliegen kam der Vorschlag, das dreifache Sicherheitskonzept jeweils konsequent interdimensional zu verstehen. Eine Erweiterung der bisher drei Dimensionen ist ebenfalls anzudenken.

III. / Human Dimension:

Die in vielen OSZE-Staaten herausgeforderte Zivilgesellschaft mit ihrem «civic space» ist Grundlage jeder Freiheit. Menschenrechte und Demokratie beschränken sich nicht auf die III. Dimension. Jedoch fehlt vielen Staaten der Wille, ihre Zivilgesellschaft als politische Akteurin anzuerkennen und anzuhören; deren Dialogerfahrung und Basisnähe sollten in die nationale wie internationale Politik einfließen. Der Einbezug der Zivilgesellschaft sei damit ebenfalls eine Voraussetzung für «comprehensive security».

Rolf Stücheli, Vorstandsmitglied

NEUDENKEN DER DREIDIMENSIONALEN «COMPREHENSIVE SECURITY» / «UMFASSENDE SICHERHEIT» ALS KERNPRINZIP DER OSZE

Als konkreten Vorschlag an die EDA-Taskforce OSZE stiess Franziska Rich (SHV) ein Neudenken über «Comprehensive Security» an: die Entwicklung eines 4-Säulen-Modells zur Sicherung von Frieden, Demokratie und Menschenrechten in Europa.

1. Säule: Eine ausgewogene **Sicherheitspolitik** unter Einbezug der militärischen und zivilen Friedensförderung sowie des Bevölkerungsschutzes.

2. Säule: Ausgewogene **Friedenspolitik**, die bei allen Verhandlungen über Friedensförderung, Friedensprozesse und Gebietsabtretungen zur Beendigung gewaltsamer Konflikte auch die Interessen der Opfer miteinbezieht. Der aktive Dialog mit diesen und der Zivilgesellschaft ist hier besonders wichtig. Während Verträge Rahmenbedingungen schaffen, sind es letztlich die Menschen vor Ort, insbesondere die Frauen und die Jugend, die um Versöhnung, Überwindung von Traumata, Sicherung des Alltags und Schaffung neuer Perspektiven besorgt sind. Ihr Beitrag zum friedlichen Zusammenleben in Europa wird oftmals unterschätzt und zu wenig wahrgenommen.

3. Säule: Der Beitrag der **Wirtschaft** hat grosse Bedeutung sowohl bei der Bewältigung sicherheits-

politischer und militärischer Aufgaben als auch bei der Förderung von Friedensprozessen und des Wiederaufbaus nach dem Ende von Kriegen. Ein Anliegen der Zivilgesellschaft besteht darin, dass dieser Beitrag mit der Auflage nachhaltiger Entwicklung bei Wiederaufbau-Projekten und unter Einhaltung der Regeln zum Schutze der Umwelt geleistet wird. Verträge mit beauftragten Firmen müssen an diesen Vorgaben festhalten.

4. Säule: Die **freie demokratische Meinungsbildung**, die öffentliche Debatten und der Meinungsaustausch sind mehr denn je bedroht durch Desinformation. Zur Friedenssicherung ist der Schutz des öffentlichen Denkprozesses unumgänglich geworden. Ein härteres strafrechtliches Vorgehen gegen Desinformation und technologische Unterdrückung ist notwendig, um z. B. den systembedingten und systematischen Missbrauch und Wildwuchs durch KI-gestützte Technologien zu verhindern. Es muss über funktionierende

und wirksame gesetzliche Regulierungen nach rechtsstaatlichen Vorgaben diskutiert werden. Zudem benötigen Medienschaffende mehr Schutz bei der Ausübung ihrer Tätigkeit in Brennpunkten.

Denkbar wären **zivilgesellschaftliche ständige Expertenräte**, welche die OSZE-Gremien den erwähnten Bereichen beratend zur Seite stehen und die Anliegen der Bevölkerung vertreten.

Franziska Rich, Vorstandsmitglied

VERNISSAGE DES POLICY BRIEF «SCHWEIZER OSZE-VORSITZ 2026: HANDLUNGSCHANCEN FÜR DIE SCHWEIZ» VON FORAUS UND DER SHV

Am 19. März 2026 fand in Bern die Vernissage einer Gemeinschaftspublikation der SHV und foraus zum Schweizer OSZE-Vorsitz statt. Die Publikation hat das Ziel, Handlungsempfehlungen in- und ausserhalb der 5 Prioritäten des EDA für den Vorsitz der Schweiz vorzuschlagen.

Die Handlungsfähigkeit der OSZE als einzige europäische Sicherheitsorganisation, die Russland, die Ukraine und die USA vereint, ist dabei eine dieser Prioritäten. Der Krieg zwischen den Teilnehmerstaaten erschwert dies stark. Unter einem entsprechend positiven Licht fand die Veranstaltung statt: Am selben Tag konnte nach 5-jähriger Blockade erstmals wieder ein Budget verabschiedet werden. Bei der Veranstaltung anwesend waren neben den Autorinnen Berenika Zeller und Michèle Häfliger von der SHV und Autoren Simon Rochat und Gianluca Schneiter von foraus ein Panel mit der Leiterin der OSZE-Taskforce, Botschafterin Muriel Peneveyre, mit Alt-Botschafter Toni Frisch, ehem. Stv. Direktor der DEZA, und mit Lucas Renaud, Senior Researcher am Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

OSZE ausgelegt auf postkonfliktuale Phase

Bereits zu Beginn betonten die Panelisten die Schwierigkeiten für den Schweizer Vorsitz: Renaud sah die zentrale Herausforderung darin, eine konsensorientierte Organisation zu führen, ohne einen Konsens zwischen den Parteien zu haben. Peneveyre merkte an, dass genau deswegen die Schweiz als Vorsitz gewählt wurde, obwohl sie diesen bereits 1996 und 2014 innehatte. Nicht zuletzt sei es auch im Interesse der Schweiz, dass solche internationale Organisationen Bestand haben. Frisch ergänzte, es herrsche weltweit Macht vor Recht und ein Konsens sei schlecht möglich: «Die OSZE kann sich nur einigen, um den Zeitpunkt der Kaffeepause festzulegen.» Entsprechend positiv sei die Einigung auf ein Budget, auch da sich die USA bisher distanziert hatten und es für die Schweiz eine Chance sei, ein Zeichen zu setzen, da sie sich bisher, in Bezug auf den Ukrainekrieg, zögerlich und knausrig gezeigt hätte. Konkret forderte Frisch eine Sicherheitszone um das AKW in Saporischschja, kontrolliert von der OSZE und der IAEA.

Auf die folgende Frage von Moderator Schneiter, wo die OSZE in politisch-militärischer Dimension noch aktiv sei, antwortete Renaud, die OSZE sei nicht dazu vorgesehen, einen Krieg zu beenden, sondern für eine postkonfliktuale Phase. Die Schweiz könne mit vertrauensbildenden und diplomatischen Massnahmen diese Phase vorbereiten. Russland habe aber kein Interesse an einem Ende des Konflikts. Es wäre einfach, die OSZE aufzulösen, aber schwierig, in einer Zeit des Antagonismus eine solche Organisation wieder auf die Beine zu stellen. In der Reise von Cassis nach Kiew und Moskau, so Peneveyre, sei es darum gegangen zu antizipieren, was die OSZE leisten könnte. Chancen sieht sie bei einem Waffenstillstand oder Wahlen in der Ukraine, da hätten OSZE und ODIHR, eine Sub-Institution der OSZE, gute Instrumente.

Zuerst die Pflicht, dann die Kür

Frisch zog bei den Aufgaben der OSZE einen Vergleich zum Eiskunstlauf: zuerst komme die Pflicht – die Verwaltung, dann die Kür – die Gestaltung. Er habe verschiedene Vorsitze erlebt, jene, die möglichst ungeschoren durchs Jahr kommen möchten und jene, die gestalten wollen. Als überragendes positives Beispiel nennt er Frank Walter Steinmeier, der schon vier Monate vor Jahresbeginn die Aussenminister eingeladen hatte und so viel Gestaltungsraum erreicht habe. Für die Schweiz wäre ein Waffenstillstand ein gestalterischer Einstiegspunkt; ein *dirty deal* hingegen ein grosses Problem. Falls Lawrow tatsächlich an die Schlusskonferenz komme, wäre auch das ein gestalterischer Erfolg.

Peneveyre betonte im Anschluss, dass es möglich sei, Entscheidungsblockaden zu umgehen, wie das nun verabschiedete Budget gezeigt hätte, aber die Ukrainesituation sei eine andere. Mit dem neuen Budget sei eine stabilere Grundlage gegeben, auch wenn das Volumen gegenüber 2021 zurückgehe.

Auf die Rolle der Zivilgesellschaft angesprochen antwortete Frisch, diese müsse sich selber eine Rolle geben, aber man, und damit sei der Vorsitz gemeint, müsse ihr Raum geben: «Wir können lange reden, wenn niemand zuhört.» Es sei aber viel *wishful thinking* vorhanden, Anregungen müssten klar, gezielt, messbar und umsetzbar sein, wolle man via OSZE Erfolg haben. Auch in der Publikation von SHV und foraus steht, man müsse: «realistische Ziele verfolgen, um mit kleinen, realistischen Schritten voranzukommen». Der Kontakt zum Vorsitz könne am besten über persönliche Netzwerke hergestellt werden, oder über die Medien.



foraus-Publikation in Zusammenarbeit mit der SHV

Dialogplattform als Stärke der OSZE

Potentiale und Stärken der OSZE wurden in der abschliessenden Frage von Frisch in der grossen Anzahl Länder gesehen, da eine Mobilisierung auf breiter Basis geführt werden könne und das Potential der einzelnen Staaten zum Tragen gebracht werden kann.

Renaud sah einen grossen Wert darin, dass die OSZE nicht ein «Club der *like-minded*» und immerhin die grösste regionale Sicherheitsorganisation der Welt sei. Die Zwischenbilanz könne mit der Fassung des Budgets bereits einen grossen Erfolg aufweisen. Peneveyre sieht die Stärke der OSZE in ihrer Funktion als Dialogplattform. Die Dialogkanäle zu bewahren scheine auch den anderen Teilnehmerstaaten wichtig zu sein. Die Forderung der USA, dass sich die Organisationen auf ihr Kernmandat konzentrieren sollten, werde durch einen effizienten Multilateralismus und die Vermeidung von Doppelspurigkeiten erfüllt.

Zuletzt wurden die Podiumsgäste vom Publikum um verschiedene Einschätzungen gebeten: Ob ein OSZE-Summit eine Option wäre. Es fehle die Aussicht, dass etwas konstruktiv besprochen werden könne, erklärte Peneveyre, nur in politisch-militärischer Dimension und zu institutionellen Fragen seien substantielle Gespräche momentan möglich. Auf die Frage, ob ein Waffenstillstand oder Neuwahlen in der Ukraine dieses Jahr geschehen werde, verwies Renaud auf einen Blick in die Kristallkugel.

Als Besucher des Anlasses kann man zum Schluss kommen, dass durchaus Handlungsspielraum für den Schweizer OSZE-Vorsitz besteht. Panelist Toni Frisch zitierte in anderem Kontext Schiller: «Durch diese hohle Gasse muss er kommen.» Tatsächlich scheint es für den Schweizer OSZE-Vorsitz einige wenige hohle Gassen zu geben, durch welche die Ziele erreicht werden können. Man muss nur hoffen, dass die Ziele dabei nicht von anderen OSZE-Staaten abgeschossen werden.

Adrian Scherrer, Geschäftsleiter SGA-ASPE

DIE SCHWEIZERISCHE HELSINKI-VEREINIGUNG (SHV) AM HUMAN DIMENSION COMMITTEE DER OSZE

Im Rahmen des Human Dimension Committee der OSZE fand am 28. April 2026 ein Side Event in Wien statt. Thema des Events war die Beteiligung der Zivilgesellschaft an der OSZE-Arbeit. Am Event nahmen Vertreter:innen der OSZE-Teilnehmerstaaten teil. Die SHV war eingeladen, am Panel mitzuwirken und hatte die Gelegenheit, über die Erfahrungen der Zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe OSZE 2026 (ZG AG OSZE 2026) zu berichten.

Erfahrungen aus verschiedenen OSZE-Regionen

Ziel Am Panel nahmen weitere Zivilgesellschafts-Vertreter:innen wie Yuri Dzibladze von der Civic Solidarity Plattform CSP und Anastasia Lortkipanidze, eine Zivilgesellschafts-Aktivistin aus Georgien, teil. Yuri Dzibladze stellte den Helsinki+50 Reflection Process 2024–2025 vor, der im Rahmen des finnischen

Vorsitzes der OSZE initiiert wurde und die Rolle der Zivilgesellschaft in der politischen und globalen Sicherheitsarchitektur definiert. Dieser

Reflektionsprozess wird nun weiterentwickelt und auf der Basis des Konzeptes der «Comprehensive Security» weiter konkretisiert. Eine Arbeitsgruppe innerhalb der CSP ist zurzeit daran, diese Vorschläge im Sinne von Empfehlungen auszuformulieren und mit OSZE-Vertreter:innen zu diskutieren. Yuri betont, wie wichtig es ist, dass sich die Zivilgesellschaft in ihrer ganzen Breite und in sämtlichen Dimensionen der Sicherheit in den Prozessen auf allen Ebenen einbringen kann.

Die Vertreterin aus Georgien wies insbesondere auf die Notwendigkeit der Vertretung der Jugend an Prozessen der Sicherheitspolitik und Friedensförderung hin. Als Vertreterin des Young Expert Pools betonte sie, dass die Jugend – speziell in Konfliktgebieten – eine wichtige Rolle spielen kann und bereit ist, dies zu tun. Schliesslich gehe es um deren Zukunft. Jüngere Leute hätten zwar nicht die Lebenserfahrung der älteren Generation, dafür aber andere und neue «tools» bspw. der digitalen Welt, die sie in solche Prozesse einbringen könnten. Schliesslich gehe es auch darum, unterschiedliche Perspektiven in die Diskussion einzubringen.

Wegweisende Rolle der Zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppe OSZE 2026

In der Präsentation der SHV stand der Prozess der ZG AG OSZE 2026 während des Schweizer Vorsitzes der OSZE 2026 im Vordergrund. Die bisherigen Etappen und Erkenntnisse der AG wurden aufgezeigt. Wichtig zu betonen ist die breite Beteiligung der zivilgesellschaftlichen Organisationen und ihr hohes Interesse am Schweizer Vorsitz.

Die Mitglieder der ZG AG OSZE 2026 sind überzeugt, dass die Zivilgesellschaft einen klaren Mehrwert in der öffentlichen Diskussion zu Frieden und Sicherheit bringen kann, gerade weil sie andere Erfahrungen einbringt und Anliegen aufgreift, die von der offiziellen Politik oft nicht gesehen oder in Betracht gezogen werden. Die AG sieht auch die Verantwortung der Schweiz als Teilnehmerstaat der OSZE, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Das kam am Roundtable der AG Anfang März klar zum

Ausdruck, wo es um die Frage ging, was wir als Zivilgesellschaft unter dem Begriff der «Comprehensive Security» verstehen. Es wurde schnell klar, dass das Thema Sicherheit viel weiter geht als der übliche militärische Diskurs von Landesverteidigung und Ausrüstung (siehe dazu Beitrag zum Roundtable, S. 4–5).



Panel in Wien

Foto: Sybille Suter Tejada

Keine staatlichen Mittel zur Verfügung

Eine weitere wichtige Frage, die auch die schweizerische Zivilgesellschaft beschäftigt, ist die der abnehmenden finanziellen Mittel für Anliegen der Zivilgesellschaft. Dies spürt die ZG AG OSZE 2026 sehr deutlich, da bisher sämtliche diesbezügliche Anfragen um Finanzierung beim EDA zur zivilgesellschaftlichen Begleitung des Schweizer Vorsitzes negativ beantwortet wurden. Dies steht komplett im Gegensatz zum letzten Schweizer Vorsitz OSZE 2016, wo noch grosszügig Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die OSZE-Länder-Vertretungen begrüsst die laufenden Initiativen zur Verbesserung der Integration der Zivilgesellschaft in die Arbeit der OSZE und insbesondere die stärkere Berücksichtigung von Anliegen von jungen Leuten.

Sybille Suter Tejada, Co-Präsidentin

DAS OSZE-VORSITZJAHR IM RÜCK- UND AUSBLICK

In dieser Ausgabe des SHV-Newsletters erhielten Sie Einblick in unser aktuelles Engagement sowie in die dazugehörigen vergangenen Veranstaltungen (Publikation der OSZE-Handlungsempfehlungen, eine Zusammenarbeit der SHV und foraus mit anschliessender Podiumsdiskussion; ein von der ZG AG OSZE 2026 durchgeführter Roundtable zu «Comprehensive Security» mit wichtigen Beiträgen von Mitgliedern der ZG AG; konkrete Handlungsempfehlungen von Toni Frisch, eines Mitglieds der ZG AG).

Der konstruktive Gedankenaustausch im Rahmen der ZG AG hinsichtlich des laufenden OSZE-Vorsitzes ist uns weiterhin ein Anliegen. Die SHV versteht sich auch künftig als Kommunikationsdrehscheibe – nicht nur als Koordinatorin der ZG AG, sondern auch als Verbindung zum Organisationskomitee, das die diesjährige zivilgesellschaftliche Parallelkonferenz im Dezember in Lugano ausrichten wird.

Im Hinblick auf die Parallelkonferenz finden regelmässige Meetings der ZG AG OSZE 2026 statt. Ebenso übermittelt die SHV die Anliegen der ZG AG an die EDA-Taskforce OSZE. Ein solches Anliegen war beispielsweise ein Austausch zwischen der schweizerischen Zivilgesellschaft und der Taskforce.

Dank der Offenheit der Taskforce unter der Leitung von Muriel Peneveyre findet am 3. Juni ein Austausch zwischen der schweizerischen Zivilgesellschaft und der Taskforce statt. Bei diesem Anlass soll eine Zwischenbilanz des laufenden Vorsitzjahres gezogen werden – sowohl aus Sicht der ZG AG als auch der Taskforce.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und werden Sie weiterhin auf dem Laufenden halten.

Ihr Co-Präsidium und SHV-Vorstand

SPENDENAUFTRUF

Die SHV führt ihre Aktivitäten in der Schweiz fort. Die Mitglieder des Vorstandes arbeiten mit viel Energie an den Projekten. Wir brauchen aber auch finanzielle Mittel dazu. Deshalb bitten wir Sie um eine kleine oder grössere Spende und danken Ihnen schon jetzt herzlich dafür.



PC-Konto 80-60501-5 / IBAN CH03 0900 0000 8006 0501 5

Schweizerische Helsinki Vereinigung, Bleicherain 7, 5600 Lenzburg – Vermerk
Spende

Mit dem nebenstehenden QR-Code können Sie über Ihren gewohnten Kanal bezahlen: per E-Banking, per Zahlungsauftrag an Ihre Bank, am Postschalter oder am Einzahlungsautomaten. Der QR-Code enthält alle wichtigen Zahlungsinformationen und ist digital lesbar – zum Beispiel mit dem Smartphone oder einem Belegleser.

SHV-VORSTAND

Sybille Suter Tejada, lic.iur., ehem. Botschafterin der Schweiz in Nordmazedonien, *Co-Präsidentin*

Berenika Zeller, M.A. Eastern European Studies, Doktorandin Universität Bern, *Co-Präsidentin*

Marie-Ursula Kind, lic. iur., LL.M., Theologin, ehemalige juristische Mitarbeitende des ICTY

Natascha Cerny Ehtesham, M.A., Stv. Direktorin, Museum of Contemporary Circumpolar Art MCCA

Michèle Häfliger, M.A. Eastern European Studies, Doktorandin Universität Bern

Berry Kralj, lic.iur., Programme Director Western Balkans & Romania, Intl. Cooperation Section, Caritas Schweiz

Franziska Rich, dipl.phil. II, ehem. Leiterin der Entwicklungszusammenarbeit mit Russland im Forum RGOW - Religion & Gesellschaft in Ost und West

Annemarie Sancar, Dr.phil. Sozialanthropologie, Expertin feministische Friedensarbeit

Rolf Stücheli, Dr.phil. lic.rer.publ. HSG, Historiker und Politologe, ehem. Minister EDA

EHRENPRÄSIDIUM

Marianne von Grünigen, Dr.iur. LL.M., a. Botschafterin

Christoph Lanz, Dr. iur., ehemaliger Generalsekretär der Bundesversammlung

SCHWEIZERISCHE HELSINKI VEREINIGUNG SHV

SHV-Sekretariat, Müllerhaus, Bleicherain 7, CH-5600 Lenzburg, info@shv-ch.org / www.shv-ch.org